

## Hintergrundinformationen zur Inszenierung

"Hochzit va Himmel und Hell" ist in 4 Szenen gegliedert:

### 1. Szene

***Tonband, William Blake,  
Sopran-Stimme unsicht-  
bar***

Das Tonband ist eine inszenierte Sprach- und Klangcollage, die ein Ambiente schafft für Blake und die Sopran-Stimme. Angereist von London wird William Blake (Bariton/Schauspieler) zu Beginn des Stückes ein Wanderer, ein Tourist sein.

### 2. Szene

***Tonband (mit Sprech-  
erin) und die beiden Stel-  
zentänzerInnen.***

Die Abschnitte "Ds Argumänt", "D Schtimm vam Tiifel" und "Ä Fantasie, wa mu schi müöss merku" aus "D Hochzit vam Himmel unt dr Hell" wurden in Walliser Dialekt auf Tonband gesprochen und erzählt.

### 3. Szene

***Tonband, Live Bariton-  
Stimme, Live Sopran-  
Stimme und die beiden  
StelzentänzerInnen***

Mit den "Proverbs of Hell" / "Sprichwerter va dr Hell" entsteht eine Szenerie zwischen de beiden Stimmen Sopran und Bariton und ein gegenseitiges Agieren mit den beiden StelzentänzerInnen. Die "Sprichwerter va dr Hell" / "Proverbs of Hell" werden abwechslungsweise in Walliser-Deutsch und Englisch vorgetragen: singend und gesprochen mit und ohne Megaphone.

### 4. Szene

***Tonband, Live Bariton-  
Stimme, Live Sopran-  
Stimme, die beiden Stel-  
zentänzerInnen, Treich-  
lerInnen***

Der letzte Teil "Chorus" wird mit dem einen Satz "For every thing that lives is Holy" / "Will alles, was läbt, öi heilig isch" von einer Gruppe von TreichlerInnen ein- und ausgeläutet. Sie werden aufgeteilt und an verschiedene Plätze um das Gelände aufgestellt. Die Idee ist, die Präsenz des Klanges und somit die regionale Identität und Tradition in einem besonderen Licht und Klangdiskurs aufscheinen zu lassen.

---

«Hochzeit va Himmel und Hell» basiert auf 7 Säulen:

<b>Der Brief</b>	Die Website <a href="http://www.himmelundhell.ch">www.himmelundhell.ch</a> und der darauf veröffentlichte Brief, den Henry Fuseli 1793 aus dem Binntal an William Blake schrieb, ist der virtuelle Beginn des Stückes.
<b>Tonband Lautsprecherinstallation</b>	Elektronische Klänge oder Tapemusik, die über Lautsprecher wiedergegeben und projiziert werden.
<b>Texte von William Blake</b>	Im Ablauf der Ausschnitte aus "The Marriage of Heaven and Hell" / "D Hochzeit vom Himmel und dr Hell" wird die ursprüngliche Reihenfolge beibehalten. Die Texte sind vom Englischen (original) ins Walliserdeutsch übersetzt.
<b>Licht</b>	Die Lichtinstallation oder das Lichtenvironment nimmt zusammen mit der Musik die inhaltlichen Aspekte auf. Zusammen mit der Tonband-Lautsprecherinstallation, die als "akustisches Licht" verstanden wird, tritt die Lichtinstallation in einen räumlichen Diskurs mit der Landschaft, so dass eine besondere Verschmelzung stattfindet.
<b>Bewegung- StelzentänzerInnen- Installation</b>	Die beiden StelzentänzerInnen auf der Bühne haben die Funktion einer skulpturalen Erscheinung und vertiefen den räumlichen Diskurs mit der Landschaft und mit dem Ort. Die physische Präsenz zusammen mit der Musik und dem Licht hat einen rituellen Aspekt.
<b>Die beiden Live-Stimmen</b>	Sopran und Bariton verstärken mit ihren Megaphonen den Text und bewirken wie die beiden StelzentänzerInnen physische Präsenz, besonders mit den "Proverbs of Hell" / "Sprichwörter va dr Hell". Sie werden abwechselungsweise in Walliserdeutsch und Englisch vorgetragen, und ein Zusammenspiel mit den beiden StelzentänzerInnen findet statt. Die Megaphone sind auch eine Referenz an den Alpsegen.
<b>Der Ort</b>	"Hochzeit va Himmel und Hell" ist präzise und unausweichlich an dem Ort der Mineraliengrube im Binntal angesiedelt. Es ist eine Freiluftaufführung, die zur Urwüchsigkeit und magischen Ausstrahlung dieses Ortes eng einen Bezug herstellt. Dies erlaubt verschiedene Assoziationen zu Sagen, Märchen und Ritual. Schon durch die Übersetzung des Textes vom Englischen ins Walliserdeutsch entsteht eine Sage, die durchaus an diesem Ort entstanden sein könnte. Die Überlieferungen von Sagen haben im Wallis einen wichtigen Platz in der Tradition. Zusammen mit der Landschaft und der aussergewöhnlichen Situation des Ortes der Mineraliengrube schafft die Aufführung einen Zustand, einen Raum, in dem die ZuschauerInnen die Inszenierung erleben können. Offenheit, aber auch Intimität und Stille sind Voraussetzungen, die eine Verzauberung und ein aussergewöhnliches Erlebnis jedes Einzelnen erlauben. Es geht auch um die Idee und konkrete Umsetzung eines "sanften Tourismus", das heisst die Sensibilität eines solchen Tales und seine Verletzlichkeit bewusst zu machen.

Die Aufführung ist für jede Altersgruppe offen, auch für Kinder. Die Sinne werden geöffnet für die Neugier und die Phantasie, die Verrücktheit und Traumzustände und somit die Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit jeder Aufführung ins Zentrum gerückt.

Vielleicht wird der Respekt gegenüber der Alpenwelt mit diesem Ereignis ein wenig gefördert, indem sie als Erlebnis- und Erholungsraum stärker noch ins Bewusstsein eindringt und als Kulturraum und damit als Lebensraum erfahrbar gemacht wird.